



Newsletter

## BUND-Müllkampagne „MEER OHNE PLASTIK“

Herausgegeben vom BUND-Projektbüro Meeresschutz

Thema: STRANDAKTIONEN – Beach Cleanup



Liebe Meeresfreundinnen und Meeresfreunde,

2011 begann der BUND mit seiner Meereskampagne „Meer ohne Plastik“. Das Projekt wird vom Umweltbundesamt und dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit gefördert und beinhaltet verschiedene Aktionsfelder. So soll der Eintrag durch die Schifffahrt anhand eines Comics für die Seeleute verringert werden. Mit der Inselgemeinde Juist und der Niedersächsischen Nationalparkverwaltung entwickelt der BUND das Modellprojekt „Plastikfreie Inselumwelt“. Dazu werden u.a. Informationsmaterial für die Öffentlichkeit hergestellt, die auf das Problem aufmerksam machen sollen. Dieser Newsletter ist ein Teil der Kampagne und stellt die aktuellen BUND-Aktivitäten dar. Denn in 2012 war einiges los an der Nord- und Ostsee. Wir möchten im ersten BUND-Meeresmüll Newsletter damit beginnen unsere Strandreinigungsaktionen vorzustellen.

### „International Coastal Cleanup Day 2012“ auf der Nordseeinsel Juist

Jährlich nehmen mehrere hunderttausend Menschen am internationalen Strandreinigungstag teil. Auf der ganzen Welt werden dabei tausende Tonnen Müll gesammelt.

Nach dem Aufruf des BUND fanden sich am 15. September 40 Helfer\_innen an der Strandpromenade auf Juist ein. Unser Team war ein bunter



BUND-Aufruf zur Strandreinigungsaktion auf Juist  
(Foto: Nadja Ziebarth)



„International Coastal Cleanup Day“ - Strandreinigung im internationalen Rahmen. An jedem dritten Septemberwochenende des Jahres werden weltweit an Stränden Müll gesammelt. Gewicht und Anzahl der Müllartikel wird ausgewertet und zusammengetragen. In 25 Jahren kamen so über 65.500 Tonnen Müll zusammen. (Grafik: Ocean Conservancy)



Mix aus Mitgliedern des BUND-Arbeitskreises „Meer und Küste“, den Aktiven des

BUND-Nationalparkhauses und deren Familien, der Nationalparkverwaltung, Juister Wattführer, sowie Gästen und Insulaner\_innen von Juist.

Treffpunkt war um 13:30 Uhr der Strandübergang östlich des Ortsstrandes. Zwischen Hoch- und Niedrigwasser begann bei Wind und Sonnenschein also die große Suche nach dem Müll.





Motiviert und zahlreich auf dem Weg zum Treffpunkt.  
(Foto: Viora Weber)

### Aus Muschelsammlern werden Müllgräber

Da wir ca. 40 Sammler\_innen waren, konnten wir in einer Reihe vom Spülsaum bis zur Düne auf 100 m Strecke eine große Fläche absuchen.



Zunächst sah es so aus, als würden wir nichts finden. Wenige kleine undefinierbare Plastikteilchen im Sand oder kleine bunte Nylonfäden im Strandhafer. Dennoch hatten wir nach 100 m einen 60 Liter Sack gut gefüllt. Doch mit diesem kurzen Abschnitt wollten wir uns nicht zufrieden geben. Nun waren die Augen geschärft und wollten mehr finden. Immer häufiger sahen wir die vermeintlich kleinen Plastikfetzen. Oftmals entpuppte sich ein kleiner, harmlos aus dem Sand ragender Nylonfaden als ein riesiges Geflecht aus Fischernetzen.

Mitunter steckten solche zentnerschweren Knäuel so fest im Sand, dass es mehrere Helfer\_innen brauchte, um es aus den Tiefen zu buddeln.



Nicht selten brauchte es mehrere Helfer\_innen um versandetetes Treibgut freizulegen.  
(Foto: Nadja Ziebarth)

Doch nicht nur Netze wurden gefunden, auch metergroße Planen, Eimer, funktionstüchtige Besen, eine Jeanshose, Zigarettenstummel, Chipstüten, Bierdosen, Schokoriegelverpackungen, Kinderspielzeug und noch vieles mehr.



Der Müll von 100 m Strand wurde sortiert, analysiert und kategorisiert. Die Daten fließen in Müll-Monitoring Programme ein. (Fotos li & re: Florian Biener)



## Müllzählungen zum Schutz der Meere

Bei Strandreinigungsaktionen geht es nicht nur darum, die Umwelt vom Müll zu befreien, sondern auch darum, die Zusammensetzung des Meermülls zu bestimmen. Dafür wurde auch der Müll am Juister Strand ganz genau untersucht. Unsere genau protokollierte Auswertung des untersuchten 100 m langen Strandabschnitts wurde an die „Ocean Conservancy“ geschickt. Die Organisation koordiniert den „International Coastal Cleanup Day“ und trägt weltweit die Daten zusammen. Daraus wird ein jährlicher Bericht verfasst. So können die weltweite Verteilung und die Quellen des Mülls dargestellt und Maßnahmen zur Reduktion entwickelt werden.

246 Müllteile auf nur 100 m Strand

### Top Ten Strandfunde von Juist

1. Plastikschnüre /-netzteile (56 x)
2. Plastiktütenfetzen (53 x)
3. Tüten von Süßigkeiten, Chips etc. (34 x)
4. Papier (16 x)
5. Schaumgummi (13 x)
6. Luftballons (11 x)
7. Bauschaum (11 x)
8. Trinkhalme (8 x)
9. Spielzeug (7 x)
10. Deckel, Verschlüsse (6 x)

Den größten Anteil des Mülls, der auf Juist gesammelt wurde, machten die bunten Nylonschnüre und Plastiktüten aus. Nylonschnüre sind Hauptbestandteile der Fischereigerätschaften, Plastiktüten dürften wohl von Einkäufen an Land stammen.



Nach drei Stunden des Müllsammelns hatten wir einen Bollerwagen voll mit Müll. Ein von uns erschaffenes Müllmonster mahnt: Don't litter! Zu viel Müll befindet sich in der Meeresumwelt. Vermeidet die Vermüllung der Meere und der Küsten! (Foto: Viora Weber)

Es ist schockierend, wie viel Müll wir gefunden haben. Das liegt zum einen sicherlich daran, dass wir im Alltag bei Verpackungen und Gebrauchsgegenständen so viel Plastik gebrauchen. Zum anderen scheinen trotz unseres Abfallwirtschaftssystems viele (Plastik-)Abfälle in die Umwelt zu gelangen.



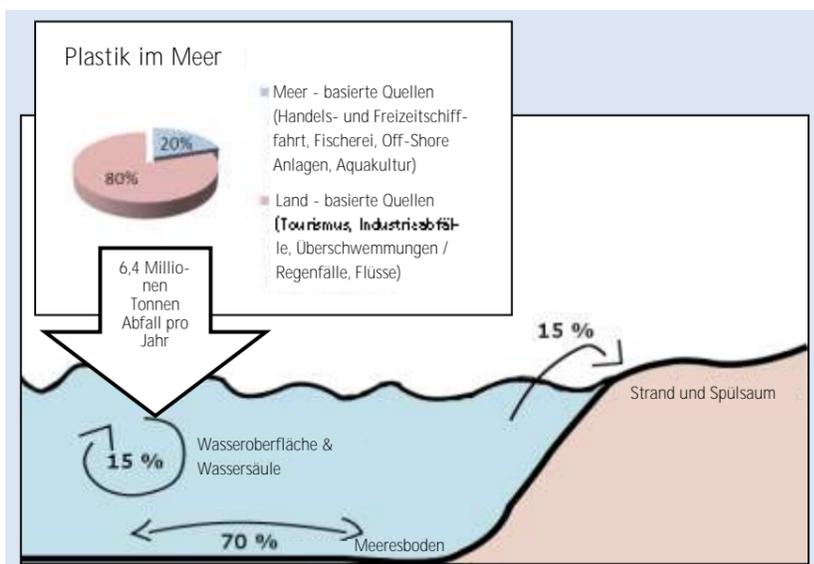
1000 m später: Eine große Wagenladung Müll. Trotz beeindruckenden Müllmengen sorgte die Aktion für gute Laune. (Foto: Viora Weber)

Dass unser täglicher Konsum solche Spuren an den Stränden hinterlässt, stimmt nachdenklich und hat zu angeregten Diskussionen geführt.

## Plastikmüll ist nicht nur ein ästhetisches Problem

Inzwischen gehört zu einem ausgedehnten Strandspaziergang anscheinend nicht nur das Kreischen der Möwen und der Wind, sondern auch das Plastik zu unseren Füßen. Jährlich gelangen etwa 6,4 Millionen Tonnen Müll in die Meere. Ein Großteil davon besteht aus Plastik. Die Plastikabfälle kommen von Land, sowie auch von See und treiben Jahre bis Jahrhunderte an der Wasseroberfläche und in der Wassersäule.

Von der gesamten Müllmenge im Meer landen nur 15 % wieder an unseren Küsten und schätzungsweise 70 % akkumulieren sich auf dem Meeresboden. Wenn man bedenkt, wie viel Müll an den Stränden gefunden wird, ist die Vorstellung erschreckend, welche Mengen sich dann auf dem Meeresgrund befinden müssen.



70 % des eingetragenen Mülls befinden sich im oder auf dem Meeresboden, 15 % treiben in der Wassersäule oder an der Meeresoberfläche und weitere 15 % landen an den Stränden und in den Spülsaumen an. Der Meeresmüll kommt zu 80 % vom Land.

## Mikroplastik

Durch die Sonnen- und Wellenenergie zerfällt das Plastik zwar, doch wird durch den Zerfall das Problem nicht gelöst. Im Gegenteil: Denn beim Zerfall von Plastik in immer kleinere Partikel (sogenanntes Mikroplastik) werden zum einen giftige Zusatzstoffe aus dem Plastik freigesetzt. Zum anderen fungieren solche kleine Teilchen wie Magnete für Umweltgifte. Die Plastikkörner werden von Fischen und Muscheln mit Nahrung verwechselt und die Giftstoffe im Organismus angereichert. Über das Nahrungsnetz rei-

chern sich so diese Giftstoffe im Nahrungsnetz weiter an und können letztendlich bei uns auf dem Teller landen. Mikroplastikpartikel gelangen aber auch über unsere Abwässer ins Meer. Kunststofffasern von Outdoor- oder Funktions-Bekleidung werden bei jedem Waschgang in die Flüsse und schließlich in die Meere gespült. Inzwischen werden solche Fasern auch im Gewebe von Miesmuscheln gefunden.



Kleine Plastikpellets - Der Mageninhalt eines tot aufgefundenen Eissturmvogels (Foto: Florian Biener)

## Veheddert, verletzt, verhungert

Aber auch größere Abfälle aus Plastik haben dramatische, sichtbare Folgen. Weltweit sterben jährlich eine Millionen Vögel und 100.000 Meeressäuger durch Strangulation in abgerissenen Fischereinetzen, an Plastikgefüllten Mägen oder abgetrennten Gliedmaßen. Die Tiere verheddern sich darin oder verwechseln die im Meer schwimmenden Plastikteile mit Nahrung. Somit können Seevögel mit plastikgefüllten Mägen verhungern.



Die Folgen für die Tierwelt sind fatal: Nicht jeder verletzte Seehund wird von der Seehundaufzuchtstation gefunden und gerettet. (Foto: Seehundaufzuchtstation Norden-Norddeich, Dr. Peter Lienau)

# Strandreinigungsaktionen an der Ostsee

## Vorpommersche Boddenlandschaft

Ende März 2012 rief das „MeeresBürger“-Netzwerk zu einer Strandreinigungsaktion auf. Am Weststrand des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft kamen über 40 Sammler\_innen zusammen. Mit dabei waren Familien, die Junior Ranger "Darßer Dachse", Jäger der Region, Nationalparkverwaltung und Mitglieder des Fördervereins für den Nationalpark. Die Winterstürme hatten erschreckend viel Müll an den Strand gespült.



Die Winterstürme tragen besonders viel Müll an den Strand, der dort bis zum Frühling liegen bleibt. (Foto: Annett Storm)

## Neustadt in Schleswig-Holstein

In Neustadt sammelten BUND-Aktive ebenfalls Müll an einem 100 m langen Strandabschnitt ein und werteten diesen mit einem Müllmonitoring-Bogen aus. Der meiste Müll stammte wohl von Strandbesucher\_innen.



Nicht immer sind Etiketten von Plastikprodukten so gut erhalten, dass sich rückschließen lässt, woher der Müll stammt. (Foto: Anke Hofmeister)

## Aktion „Stopp Weservermüllung!“



Ein Boot versinkt im Müll – unsere Flüsse und Meere auch. (Foto: Oliver Hofmann)



Für große Aufmerksamkeit sorgte die Müllaktion mit dem BUND-Bundesvorsitzenden Dr. Hubert Weiger am 5. September 2012. Dabei präsentierte der BUND ein Müll-Objekt an der Uferpromenade der Bremer Innenstadt. Das Objekt bestand aus einem mit 82 großen Müllsäcken beladenen Boot. Der Müll stammt von der nur 1 km langen Lankenauer Weserinsel – einer Insel an der Unterweser, die nicht betreten werden darf. Dort sammelten BUND-Mitarbeiter\_innen innerhalb nur eines Jahres über 300 kg Abfall aus der Uferböschung. Das Objekt zeigte, dass die Vermüllung der Meere an Land beginnt. 80% des Mülleintrags kommen über die Flüsse ins Meer. Schätzungen gehen von jährlich 20.000 Tonnen Mülleintrag in die Nordsee aus. Davon bestehen 90 % aus Plastik. Die Aktion wurde gefördert vom Senator für Umwelt, Bau und Verkehr in Bremen.



Flagge zeigen - für eine saubere Meeresumwelt  
(Foto: Viora Weber)

## Gemeinsam für eine saubere Meeresumwelt

Wir brauchen einen nachhaltigeren Umgang mit Plastik. Verpackungsmaterialien aus Plastik sollten durch Produkte ersetzt werden, die der Umwelt weniger schaden. Verpackungen sind nur dann ein Rohstoff, wenn sie sortiert und recycelt werden. Daher ist es wichtig entstandenen Abfall wieder zu verwerten oder am besten zu vermeiden. Ein umweltbewusstes Verbraucher\_innenverhalten kann sich an den sogenannten „4 Rs“ orientieren.

Um etwas für die Umwelt zu tun, geben die 4 R eine Orientierung

**Rethink** – Umdenken. Brauchen wir immer eine Verpackung aus Plastik? Oder gibt es weniger schädliche Alternativen?

**Reduce** – Die Reduzierung des Mülls erreicht man am besten durch das Vermeiden unnötiger Verpackung.

**Reuse** – Wiederverwenden. Vieles lässt sich mehr als einmal nutzen.

**Recycle** – Kunststoffe sind Wertstoffe und können meist recycelt werden - das schont wertvolle Ressourcen.

Und natürlich gilt:

Lassen Sie keinen Müll zurück!

## Machen Sie mit!

Organisieren Sie eigene Strandreinigungsaktionen und sammeln Sie für sich!

Informieren Sie Freunde und Bekannte über die Problematik und den Newsletter!

Kontaktieren Sie uns bei Ideen und Fragen!



### Kontakt

BUND-Projektbüro Meeresschutz  
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND)  
Am Dobben 44, 28203 Bremen; Tel: 0421 790 02 32  
nadja.ziebarth@bund.net ; www.bund.net

### Impressum

Redaktion: Nadja Ziebarth, Projektbüro Meeresschutz;  
Text & Gestaltung: Eleni Alexandrakis  
Für die Grafiken danken wir: Bert Gronewold (Cartoon Fischer, Titelseite),  
Lee Daniels (Krebs), Dorothee Wunder (Austernfischer)  
ViSdP Dr. N. Franck



### Herausgeber

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND)  
Friends of the Earth Germany  
Am Köllnischen Park 1 , 10179 Berlin  
Tel: 030 27 58 64 0 bund@bund.net, www.bund.net

© BUND-Projektbüro Meeresschutz, Bremen 2012

Dieses Projekt wird gefördert vom Bundesumweltamt



**Umwelt  
Bundes  
Amt**  
Für Mensch und Umwelt

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor\_innen.

